

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Annahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 33.

Halle, Dienstag den 9. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 8. Februar 8 Uhr 58 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 8. Februar 9 Uhr 52 Min. Vorm.

Kiel, Sonntag den 7. Februar, Abends. Heute befand sich das österreichische Hauptquartier in Fredrup bei Devessee in Angeln, das preussische in Glücksburg. Die Oesterreicher verfolgen den Feind nordwärts, die preussischen Garden westwärts. Am Sonnabend fand ein harter Kampf bei Idstedt zwischen den österreichisch-preussischen Truppen und den Dänen statt; die Deutschen blieben Sieger. Der Dänenkönig ist nach Kopenhagen geflüchtet. Der Kampf bei Devessee und auf den Straßen nach Flensburg kostete viele Verwundete und Tote; das Regiment „Belgien“ verlor 17 Offiziere und 500 Mann. Der Prinz von Württemberg ist verwundet. Die Dänen haben Friedrichstadt und Tönning geräumt und hinterließen 11 vernagelte Kanonen sowie die gesammte Munition.

(Devessee liegt ungefähr 1 1/2 Meile südlich von Flensburg an der großen Straße von Schleswig nach Flensburg. — Glücksburg liegt ungefähr in derselben Entfernung von Flensburg, aber nordöstlich nahe am Flensburger Meerbusen.)

Das Dannewerk ist nicht zum Riesengrab geworden, wie die düstere Ahnung vieler deutschen Herzen oder zügelloser dänischer Uebermuth vorausgesehen und vorausgesagt hatten; es ist nur Zeuge gewesen einer fast beispiellosen Flucht des Feindes, der in der Nacht vom 5. zum 6. Februar seine gerühmten Verschanzungen kamplos im Stich ließ und in eiligem Rückzuge nach Flensburg abgezogen ist. Mit der Einlösung der verpfändeten Ehre der deutschen Großmacht in Schleswig, die einst das Land der freien Willkür des fremden Bedrängers spuklos überlieferten, ist rasch und erfolgreich begonnen worden; möge das, was das Schwert tapferer Preußen und Oesterreicher gutzumachen angefangen, nicht wieder durch Diplomaten: Lug und Trug verschänket und zernichtet werden.

Ueber die Räumung des Dannewerk haben wir bereits durch ein Extrablatt berichtet. Wir stellen die betreffenden Mittheilungen nachstehend nochmals zusammen, lassen aber zuvor, mit Ausnahme der oben an die Spitze unseres Blattes gestellten letzten Depesche, die neuesten hier eingetroffenen Telegramme (durch großen Druck kenntlich) vorausgehen:

Wien, d. 7. Febr. Nach hier eingegangenen telegraphischen Berichten aus Dattorf vom gestrigen Abend hat die Verfolgung der Dänen unter des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz persönlicher Leitung mit Infanterie und Artillerie Morgens 8 Uhr begonnen und ist bis Devessee fortgesetzt worden, wo unter Mitwirkung der Brigade No. 13 ein blutiges Treffen stattgefunden. Die Dänen leisteten hartnäckigen Widerstand. Die R. A. Truppen kämpften bewundernswürdig. Sechs schwere Geschütze, zahlreiche Munitionsfuhrwerke und Kriegsgeräthschaften nebst 200 Gefangenen fielen denselben in die Hände. Der Obrist und ein Obrist-Lieutenant von dem Infanterieregimente König von Belgien sind schwer verwundet. Morgen wollte Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz weiter vorrücken.

Schleswig, d. 7. Febr. Gestern hörte man Kanonendonner von Idstedt her. Wie es heißt, hätten die Preußen die retirirenden Dänen erreicht. Die Proklamirung des Herzogs durch die Einwohnerschaft erfolgte in Gemäßheit der drei Fundamentalgesetze des alten Landrechts mit der Bethenerung, für das Recht des Landes Gut und Blut zu opfern. Die dänischen Beamten sind abgereist. — Dem Vernehmen nach hätte Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz der hiesigen Bürgerdeputation erklärt, er sei Soldat und werde nur einschreiten, wenn Ruhe und Ordnung gestört würden.

Hamburg, d. 7. Febr. Nach einem den „Hamburger Nachr.“ zugegangenen Briefe aus Heide haben die Dänen vorgestern Tönningen und Friedrichstadt verlassen, wobei es einigen zwanzig Schleswig-Holsteinern gelungen, von der dänischen Armee nach Holstein zu entkommen. — Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Tönningen gemeldet, daß gestern Nachmittags daselbst der Herzog Friedrich unter allgemeiner Theilnahme als Landesherz proklamirt worden ist. Alle Königl. Beamten des Ortes sind befristigt.

Hamburg, d. 6. Februar, Nachts. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Schleswig von 1 1/2 Uhr Mittags geschrieben: Um Mittag wurde der Herzog Friedrich auf dem Rathhause proklamirt. Auf eine Anfrage des Stadt-Collegiums hatte der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz erklärt, die Proklamirung gehe ihn nichts an, sei Sache des Bundes und die Absetzung der dänischen Beamten sei Sache der Stadtbürger. Eine Deputation der Bürgerschaft ist nach Kiel abgegangen, um dem Herzoge zu huldigen. Seit mehreren Stunden findet bei Tübek, nordwestlich von Schleswig, ein Gefecht zwischen der Brigade No. 13 und den auf dem Rückzuge begriffenen Dänen statt. — Die „Hamburger Nachr.“ melden ferner aus Kiel von Sonnabend Abend: Der von der dänischen Regierung eingesetzte Hardeßvogt in Eckernförde Bülow wird den Herzog Friedrich anerkennen. Der Advokat Spethmann ist zur Uebernahme des Bürgermeistertitels nach Eckernförde abgereist.

Kiel, d. 6. Februar, Nachmittags. Aus Eckernförde ist eine Huldigungsdeputation, bestehend aus dem Bürgerwortwalter Stegelmann und den Deputirten Sidünsen, Dram und Bredenbeck, eingetroffen. Die Baurerwählte haben an die Stelle Blauenfeld's den Advokat Lübbers aus Eckernförde zum Hardeßvogt in Fleckebye gewählt.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ bringt unterm 6. Febr. folgende Nachrichten:

„Nach einem Telegramm des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel vom gestrigen Tage war der Uebergang des mobilen preussischen Armeekorps über die untere Schlei in der Nacht vom 5. zum 6. zu erwarten. Dies Unternehmen scheint gelungen zu sein, wiewohl darüber direkte telegraphische Nachrichten noch fehlen, weil die Entfernung von der unteren Schlei bis Kiel, der nächsten Station, über 7 Meilen beträgt. Die eben eingehenden weiter unten wiedergegebenen Telegramme des Kaiserlich Königl. Feldmarschall-Lieutenants von Gablenz melden, daß die Dänen die verschanzte Centralstellung bei Schleswig verlassen haben. Es läßt sich danach mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß jener Uebergang gelungen ist, oder daß die Dänen denselben nicht abgewartet haben, um die Möglichkeit des Rückzuges nach Flensburg und Fredericia nicht zu verlieren.“

„(Telegramm.) Laut Meldung des Obersten Feldegg ist Schleswig geräumt und eine Bürgerdeputation bei mir eingetroffen, 1/2 1 Uhr

Nachts zogen die Dänen ab, ich marschire auf die Dannewerke. 4 1/2 Uhr früh, Lottorf, am 6. Febr. 1864. (gez.) Gablenz.

„An die K. K. österreichische Gesandtschaft in Berlin wird aus dem Hauptquartier des 6. Armeekorps zu Schloß Gottorf am 6. Febr. gemeldet: So eben 7 Uhr früh hier eingerückt. Die Dänen haben die Stellung hier verlassen; wenigstens 60 Stück schwere Geschütze stehen in den Schanzen. Ich leite die energische Verfolgung gegen Flensburg ein und melde es dem Ober-Kommandanten. Nach sehr großen Beschwerden und Mühseligkeiten sind unsere Truppen vom besten Geiste besetzt und brachten vor dem Schlosse ein weitläufiges Hoch auf Se. K. K. apostolische Majestät. Mein Hauptquartier verlege ich noch heute mehr vorwärts gegen den Feind. (gez.) Gablenz, F. M. L.“

Eine später eingegangene Depesche aus dem preuß. Hauptquartiere des Prinzen Friedrich Carl bestätigt nun, daß das preussische Corps in der letzten Freitag-Nacht den Uebergang über die Schlei bei Arnis vollzogen hat. Dieser Ort liegt 2 1/2 Meilen nordwärts von Missunde, dem Meere näher. Die Dänen scheinen hier nur schwache Vorkehrungen getroffen zu haben. (Die Nachricht, daß Missunde selbst genommen sei, ist unrichtig). — Die betreffende Depesche lautet:

„Preuß. Hauptquartier, d. 6. Februar Nachm. Prinz Friedrich Carl hat bei Arnis Nachts eine Pontonbrücke geschlagen und ist mit seinem Corps über die Schlei beflusst. Die 12. Infanterie-Brigade (24. und 64. Regiment) unter Commando des General-Majors v. Rober 11. wurde mit Kähnen übergesetzt und ist bereits weiter vorgepuffirt. Vier 24-Pfünder wurden genommen und keine Verluste erlitten.“

Es besteht wahrscheinlich eine telegraphische Verbindung zwischen dem Dannewerk und den Ortschaften längs dem nördlichen Ufer der Schlei, so daß die Dänen sofort Kunde erhielten, daß der Uebergang der Preußen bei Arnis nicht aufzuhalten sei. Sie standen dann in der größten Gefahr, von ihrer Rückzugslinie auf Flensburg gänzlich abgeschnitten zu werden, und so brachen sie augenblicklich auf, ließen das Dannewerk mit einem Theil seiner Geschütze zurück, und entwichen nordwärts. Die Oesterreicher rückten ihnen rasch nach und langten bereits am Sonnabend Morgen um 7 Uhr in der Stadt Schleswig an.

Aus dem Preussischen Hauptquartier ist der „Kreuzzeitung“ die folgende Correspondenz zugegangen, die vor dem Uebergange über die Schlei geschrieben ist: Hauptquartier Carlshurg gegenüber Arnis an der Schlei, Freitag, d. 5. Februar. Nach einem sehr unangenehmen Marsch, unter fortwährendem Schneegestöber — Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich Carl mit seiner Suite zu Pferde voran, die Wagen-Colonne des Hauptquartiers um 8 1/2 Uhr von Hemmelmark aufgebrochen, — sind wir um 1 1/2 Uhr hier eingerückt. Eine Colonne Pontons ging voran; auf den engen, fortwährend zwischen den hier üblichen Felsen hinaulaufenden Wegen trafen wir wiederholt Infanterie; die ganze Umgebung ist bereits von Infanterie und Artillerie besetzt. — Carlshurg ist ein recht stattliches, von einem hübschen Park umgebenes Schloß; der Besitzer abwesend, die Aufnahme von Seiten seiner Leute aber sehr freundlich, gefälliger als im vorigen Quartier. Sie sorgen nach Kräften für die Mannschaften und lehnen jede Vergütung ab. Die Schlei, über die hier eine Fähre nach Arnis führt, ist ein paar Hundert Schritt breit, das jenseitige Ufer durch zwei Schanzen gedeckt. Wahrscheinlich wird es bis morgen stark besetzt sein. — Der Aufbruch des Preussischen Hauptquartiers wurde erst gestern (Donnerstag) Abend bekannt; Se. K. Hoheit der Prinz war noch bis Raternacht mit dem Generalstabe beschäftigt. Obgleich natürlich nichts bestimmt bekannt — denn außer den Chefs des Generalstabs erfährt selbst die nächste Umgebung des Prinzen nichts vorher von den beabsichtigten Actionen — glaubt man doch, daß morgen bei Zeiten der Uebergang über die Schlei fortrif werden wird. Sobald er gesichert, dürfte die Stellung der Dänen in Missunde und Schleswig, das wahrscheinlich zugleich angegriffen wird, unhaltbar sein und geräumt werden. Hoffentlich gelingt es, sie ganz abzuschneiden. — Wann ich Ihnen morgen schreiben kann, weiß ich natürlich nicht. Hoffentlich bringe ich Ihnen die Nachricht des Ueberganges und somit des siegreichen Erfolges. — Soeben (5 Uhr) trifft der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein.

Dem „Staatsanz.“ entnehmen wir ferner folgende Mittheilung über die Operationen der österreichischen Truppen und der preussischen Garde-Infanteriedivision am 3. und 4. Februar:

„Nach den hier neuerdings eingegangenen Berichten aus dem Hauptquartier der Armee für Schleswig-Holstein sind auf dem durch die Kaiserlich Königlich österreichische Brigade Graf Gondrecourt am 3. d. erklimmten Königsberge in der Nacht vom 4. zum 5. Febr. die Emplacements für die Königlich preussische gezogene 12pfündige Batterie bereinigt worden. Die Zahl der gefangenen Dänen stellt sich jetzt auf mehr als 200 heraus. Es sind auch 2 Dannebrogs (Compagnie-Fahnen) erbeutet worden. (Die eigentlichen Fahnen und Standarten nehmen die Dänen nicht mit ins Gefecht.) Die Brigade Gondrecourt hatte, beim Schluß des Gefechts vom 3. d., den Königsberg, — ferner Wehlsbang, aus welchem Dite man aber die vorgeschobenen, zu exponirten Truppen des Nachts zurücknahm, — und links den Bahnhof mit Klosterburg inne, und die vorderste Kette lag im Rograben. Abends wurde die Brigade Gondrecourt durch die Brigade Nostitz abgelöst und zur Erholung zurückgeschickt. Weiter links hatte eine Compagnie der kombinierten Königlich preussischen Garde-Infanterie-Division in das Gefecht mit eingegriffen. — Den 4. Februar sollten dieweils keine Angriffe unternommen werden, — nur sollte die Garbedivision mit ihren Vortruppen Klein-Kheyde besetzen. Dies geschah früh am Tage nach kurzem Gefecht. An demselben Tage hatten die Dänen eine neu angelegte Schanze, zwischen Schanze Nr. 11 und dem Bahnhof, die bis dahin noch nicht armirt war, mit Geschütz armirt und eröffne-

ten aus ihr und aus Schanze Nr. 10 unter dreifachem Hurrah ein heftiges Kanonfeuer gegen den Königsberg. Die Kaiserlich österreichische 12-pfündige Batterie hatte etwa 6 Schuß erwidert, stellte aber auf Befehl des Generals Nostitz das Feuer ein. Das Feuer der Dänen wurde später, bei dem klarer gewordenen Wetter, gegen den Königsberg mehrfach erneuert, sobald sich ein Kopf blicken ließ; — Granatstücke (aus 24-pfündigen Bombenkanonen) tödteten und verwundeten einige Mann des am Fuß des Königsbergs liegenden österreichischen Bataillons. Am Nachmittag blieb auf der ganzen Linie Alles still. Beim Königl. preussischen kombinierten Armeekorps wurden die Vorbereitungen zu den Operationen der nächsten Tage getroffen. In der Nacht zum 5. Febr. trat Frost und starkes Schneegestöber ein und erleichterte die Armirung des Königsbergs mit den preussischen gezogenen 12pfündern. Die österreichische Brigade Thomas hat vom Kirchberge bei Zahrdorf mittelst ihrer Brigadebatterie eine feindliche Schanze bei Bollhus zum Schweigen gebracht.“

„Außer den vorstehenden Mittheilungen sind über das Gefecht vom 3. Febr. noch die nachfolgenden genaueren Berichte eingezogen. Das K. K. österreichische Armeekorps trat am 3. Febr. den vom Feldmarschall Fehrn v. Brangel angeordneten Vormarsch auf Lottorf und auf Gottorf an. — In der Höhe von beiden Orten stieß die Avantgarde der ersten Kolonne, Brigade Graf Gondrecourt, zuerst auf 2 dänische Eskadrons, die nach einigen Gewehrschüssen sich zurückzogen. Auf den Höhen dahinter zeigten sich 6 dänische Bataillone mit 1 oder 2 Batterien, die sogleich ihr Feuer gegen die österreichische Vorhut eröffneten. Die K. K. Truppen, das 18. Jägerbataillon an der Spitze, erwiderten das Feuer, und sowie eine Batterie und noch zwei weitere Bataillone vorgezogen, gingen sie zum Angriff mit dem Bajonnett vor. Die Dänen, die bis dahin im Feuer große Kaltblütigkeit gezeigt und ruhig gestanden und geschossen hatten, hielten diesen Angriff nicht aus, sondern wichen zurück. Auf den nächst dahinter gelegenen Höhen nahmen sie von neuem Stellung und wurden in gleicher Weise mit dem Bajonnett zurückgeworfen, nachdem Graf Gondrecourt noch zwei Bataillone und eine Batterie ins Gefecht gezogen. Ober-Seit wurde erklimmt, ebenso die dahinter liegende starke Position des Königsbergs. Sogleich wurden die beiden österreichischen Batterien der Avantgarde auf dem erklimmten Berge placirt und die sich nach dem Dannewerk zurückziehenden Dänen beschossen. Das 18. Jägerbataillon deckte die Batterien auf dem Königsberge. Die schweren Geschütze aus einer dänischen Schanze, die erst in neuester Zeit fertig geworden und armirt war, eröffneten nunmehr ihr Feuer gegen den Königsberg, das von hier lebhaft erwidert wurde. Die Geschosse der dänischen Geschütze gingen noch weit über den Königsberg fort. Die Brigade Graf Gondrecourt hat nicht unbedeutende Verluste erlitten. In rühmender Weise wird der umsichtigen, kaltblütigen Leitung des Feldmarschall-Lieutenants Barons v. d. Gablenz, so wie der entschlossenen Führung des Generals Graf Gondrecourt und der allgemeinen Bravour der Kaiserlich österreichischen Truppen die volle Anerkennung gezollt. Das glänzende und über die Disposition hinausgehende Resultat der Eroberung des Königsbergs wiegt die erlittenen Verluste vollkommen aus. Das 9. Jägerbataillon der Brigade Nostitz hat am Kampfe und Siege Theil genommen. Das 18. Jägerbataillon nahm im Sturm ein dänisches Geschütz. Während dieses Gefechts war die Königlich preussische kombinierte Garde-Infanterie-Division ebenfalls vorgezogen, um die ihr nach der Disposition vorgeschriebene Vorpostenstellung einzunehmen. Die auf der Schaufsee nach Schleswig vorgehende Kolonne stieß mit ihrer Spitze, der 10. Compagnie des 4. Garde-Regiments Königin, in Jagel auf die Dänen, die das Dorf mit circa 1600 Mann und 4 Geschützen besetzt hatten. Zwei österreichische Compagnien erschienen gleichzeitig vor der östlichen Eßere des Dorfs, und in Uebereinstimmung mit diesen wurde ein gleichzeitiger Angriff auf das Dorf gemacht. Beim zweiten Angriff wurden die Dänen aus Jagel hinausgeworfen und zogen sich in das Dannewerk zurück. Von den preussischen in Gefecht gewesenen Truppen ist nur ein Füsilier leicht beflusst. Die Division nahm darauf die ihr vorgeschriebene Vorposten-Auffstellung ein.“

Kiel, d. 4. Febr. Auch ein Sohn des Hardeboog-Blauenfeldts, bisher Polizeibeamter im Hütteners Harde, wurde gestern, während er durch eine Mühle den Dänen Signale gab, von den Preußen gefangen und mit vier anderen des Spionirens verdächtigen Personen hier eingebracht. Ueber die Einbringung seines Vaters in Rendsburg schreibt man dem „H. S.“: Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr wurde hier der Hardeboog, Justizrath Blauenfeldt, mit Striden an die Pferde gefesselt, zwischen zwei österreichischen Reitern mit gespannten Pistolen gefangen eingebracht und vorläufig in dem Kronwerker Wachlocal eingesperrt. Derselbe, unkräftig einer der ärgsten unter den Beamten, mit welchen die Dänen das Herzogthum Schleswig gepöbeln, hat einer preussischen Abtheilung eine in der Ferne sich bewegendes österreichische Colonne als Dänen bezeichner, und so zwischen beiden Theilen eine Beschießung veranlaßt, welche zu verschiedenen Verwundungen führte. Glücklicherweise ist es ihm nicht gelungen, zu entkommen, bevor der von ihm veranlaßte blutige Irrthum aufgeklärt war, und so dürfte seiner denn wohl das härteste Schicksal warten. Es soll bei ihm eine vollständige Zeichnung der gegenwärtigen österreichisch-preussischen Auffstellung gefunden worden sein, ein Umstand, welcher darauf schließen läßt, daß er mit einer organisirten Gesellschaft von Spionen in Verbindung gestanden. — Nach andern Nachrichten hatte er eine preussische Parouille den Dänen in die Hände geliefert und wurde ertappt, als er dies zum zweiten Male versuchte.“

Kiel, d. 5. Februar. Man ist hier in größter Thätigkeit, für die kämpfenden Armeen zu sorgen. Wie bekannt, sollen hier 1000 Betten in Lazarethen hergestellt werden. Die öffentlichen Locale werden dazu benützt. Die Gesellschaft „Harmonie“ giebt in ihrem Hause

Aufruf

zum Besten der verwundeten preussisch-österreichischen Krieger
und der hinterlassenen hilfsbedürftigen Familien der
im Kampfe Gefallenen.

Der Erbfeind des deutschen Namens, der übermüthige Däne, hat durch die tapfern preussisch-österreichischen Truppen die verdiente Züchtigung empfangen und wird, so Gott will! für immer aus Deutschlands Grenzen gebannt bleiben. Dieser ruhmreiche Erfolg ist aber nicht ohne schwere Opfer erlangt worden, und gewiss wird es in ganz Deutschland als eine patriotische Pflicht empfunden werden, den Dank für jene Opfer in einer durch die Ueberschrift des vorliegenden Aufrufs bezeichneten Weise zu betheiligen.

Wir säumen nicht, unsererseits eine Sammlung für diese Zwecke zu veranstalten und laden namentlich auch Auswärtige, welche größeren Vereinen nicht näher stehen, zur Ueberendung von Beiträgen ein. Als erste Beiträge zu unserer Sammlung verzeichnen wir von G. S. 30 Jhr., von G. S. 20 Jhr.

Halle, den 8. Februar 1864.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die offiziöse „N. A. Z.“ sagt: „Lord Russell hat im Oberhause, Lord Palmerston im Unterhause Erklärungen in Beziehung auf den deutsch-dänischen Konflikt abgegeben. Beide leiden, nach dem Wortlaute der uns vorliegenden Telegramme an erheblichen Widersprüchen, die besonders in Bezug auf die Stellung der deutschen Großmächte zur schleswig-holsteinischen Frage, ziemlich stark hervortreten. Während Lord Russell die dem englischen Kabinete abgegebenen Erklärungen zweideutig nennt, will Lord Palmerston wissen, daß Preußen und Oesterreich die Succession und den Besitzstand Dänemarks garantirt hätten, wenn ihren Forderungen Genüge geleistet würde, die sie an Dänemark in Bezug auf den Londoner Vertrag gestellt haben. — Wir bemerken hierzu, daß diese Forderungen vor Ausbruch des Krieges gestellt sind, und daß der Krieg nach völkerechtlichem Brauch alle Verträge aufhebt.“

Die feudale Correspondenz bringt einen bemerkenswerthen Artikel dem wir Folgendes entnehmen: „Wir würden beklagen, wenn, sei es im Verlauf des Kampfes, sei es in Folge desselben, irgend welche Meinungs- oder thatächliche Differenzen zwischen den deutschen Großmächten stattfinden könnten. Unsere Anschauung über die Sachlage und deren Konsequenzen stimmt mit den Aeußerungen der österreichischen Minister nicht überein. Wenn in der ersten Sitzung des Parlaments zu London gleichwohl Lord Palmerston die Erklärung abgibt, daß Seitens der deutschen Großmächte an England und Frankreich die Integrität des dänischen Gesamtstaates nach vorausgegangener Interpellation zugesagt sei und daß, nachdem dies geschehen, der ganze Krieg um so mehr als unnützes Blutvergießen erscheine, als die allein möglichen Resultate unter Garantie Englands hätten erreicht werden können, so glauben wir die Richtigkeit auch dieser Erklärung beanstanden zu müssen. Unsere Informationen gehen dahin, daß in einer zwischen dem hiesigen englischen Gesandten und Herrn v. Bismarck stattgehabten Conferenz zwar eine, wie von Lord Palmerston erwähnte, Erklärung gewünscht, aber kein esweges erteilt worden sei. Sie soll, soweit verlautet, in bündiger Weise sich dahin ausgelassen haben, daß nach begonnener eisernen Würfelspiel das Glück der Waffen die Bedingungen des Friedens dicitiren würden.“

Die feudale „Correspondenz“ dürfte ihrerseits zu weit gehen. Was Preußen wirklich zugesichert, geht aus folgender amtlichen Correspondenz hervor, die Lord Russell am 5. d. im Oberhause verlesen hat:

Schreiben Sir Andrew Buchanan's an Herrn v. Bismarck. Der unterzeichnete außerordentliche Botschafter und bevollmächtigte Minister Ihrer britannischen Majestät hat die Ehre, Sr. Exc. Gn. v. Bismarck-Schönhausen, Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen Sr. Majestät des Königs von Preußen, davon in Kenntniß zu setzen, daß die Regierung der Königin, seiner erhabenen Göttertrühne, vernommen hat, daß die Regierungen Oesterreichs und Preußens eine drohende Commotion an Dänemark gerichtet haben, er angewiesen worden ist, von Seiten der preussischen Regierung eine förmliche Erklärung zu begehren, daß sie an dem Principe der Integrität der dänischen Monarchie festhält.

Depeche des Gn. v. Bismarck an den Grafen v. Bernstorff vom 31. Januar. Die königliche Regierung hat, indem sie die Rechte, zu deren Geltendmachung gegen Dänemark sie in Gemeinschaft mit Oesterreich schreitet, auf die stipulationen von 1851—52 basirt, durch eben diesen Act das Principe der Integrität der dänischen Monarchie anerkannt, wie dasselbe durch das Abkommen von 1851—52 festgelegt ist. Indem die königliche Regierung zur Occupation Schleswigs schreitet, ist sie nicht gelonnen, dieses Principe zu verlassen. Wenn jedoch in Folge von Verwicklungen, die durch das Beharren der dänischen Regierung bei ihrer Belagerung, ihre Versprechungen von 1852 zu erfüllen, herbeigeführt werden könnten, oder in Folge der benachbarten Intervention anderer Mächte die königliche Regierung sich genöthigt sehen sollte, Combinationen zu entsagen, die nicht länger ein Ergebnis liefern würden, das im Verhältniß zu den eigenen Hände, welche die Ereignisse den deutschen Mächten auferlegen könnten, so können keine verbindlichen Arrangements ohne Zustimmung der Mächte, die den Londoner Vertrag unterzeichneten, getroffen werden. Die britische Regierung würde die königliche dann bereit finden, mit ihr zu einer Verständigung über die endgültige Lösung der dänisch-deutschen Frage zu gelangen. Ein Gesuch wird ersucht, diese Depeche Carl Russell vorzulesen und ihm Abschrift davon zu hinterlassen.

Das sind imerhin Zugeständnisse, wodurch Preußen seine freie Hand einiger Maßen gebunden hat, und mehr als Deutschland wünscht.

Für seine Person scheint Herr v. Bismarck über die Integrität Dänemarks mit dem Grafen Rechberg einverstanden zu sein, und wenn die preussische Regierung sich etwas mehr als die österreichische den nationalen Wünschen zuzuneigen scheint, so hat unsere feudale Partei kein Verdienst dabei.

Auf die vom 22. v. Mts. datirte Protestnote des Schwedischen Cabinets gegen die Occupation Schleswigs durch die vereinte Armee der Deutschen Großmächte soll, nach der „N. A. Z.“, Preußen in sehr entschiedenem Tone geantwortet haben: Seit zwölf Jahren habe sich Dänemark geweigert, seinen unter den heiligsten Zusagen übernommenen Verpflichtungen gegen die Deutschen Herzogthümer nachzukommen. Während der Berathung der Verfassung im Reichsrathe habe man von Berlin wiederholt auf die Verwicklungen aufmerksam gemacht, welche aus der Annahme dieser Verfassung entstehen müßten, und endlich sei von Preußen, nach Annahme der Verfassung durch den Reichsrath und vor deren Bestätigung durch den König Protest eingelegt worden. Preußen könne deshalb nicht zugeben, daß die Verfassung, wie die Schwedische Regierung behauptet, legal zu Stande gekommen und werde sich nicht abhalten lassen, deren Wiederaufhebung allenfalls durch Waffengewalt zu erzwingen.

Den fortbauenden Gerüchten gegenüber, Preußen habe Oesterreich für sein Mitgehen gegen Dänemark den Besitz Venedigiens gesichert, ist, schreibt man der „G. S. H.“, wohl die Bemerkung am Platze, daß es eines solchen Zugmittels in den Händen Preußens nicht bedurft hat, sondern daß Oesterreichs jetzige Politik in der dänischen Streitsache vollständig durch die Bemerkung des Grafen Rechberg motivirt ist: Oesterreich habe nur die Wahl gehabt, ob es „mit“ Preußen gehen, oder diesem „allein“ die Action überlassen wolle.

Bekanntlich befinden sich bei dem Erbprinzen von Augustenburg, außer seinen anderen Räten, jetzt auch sein Kriegsminister Derski du Plat und einige andere Offiziere. Ueber deren Thätigkeit schreibt man der „N. A. Z.“: „Die Vorbereitungen zur Bildung eines schleswig-holsteinischen Heeres werden eifrig betrieben. Dem Vernehmen nach ist z. B. kürzlich eine ganze Batterie Kruppcher Gußstahlkanonen angekauft worden, die von einer anderen Regierung bestellt waren. Mit andern der schleswig-holsteinischen Sache zugestanden Staaten sind Militair-Conventionen geschlossen, so daß, wenn am Bundestag die Anerkennung ausgesprochen sein wird, auch eine Landesarmee in kurzer Zeit dastehen wird.“

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm vom Kaiser an General-Feldmarschall von Wrangel im Hauptquartier Dandenorf bei Rendsburg: „Danke Ihnen für die Mittheilung der ersten Erfolge wie für das meinen braven Truppen ertheilte Lob“, sowie ein Telegramm vom ersten General-Adjutanten des Kaisers, Feldmarschall-Vizeutenant Grafen Grenneville, an Feldmarschall-Vizeutenant Baron Gablenz im Hauptquartier Großbreitenorf bei Rendsburg: „Se. Majestät der Kaiser beauftragt Sie, dem General Grafen Gondrecourt sowie den Offizieren und der Mannschaft die allerhöchste Anerkennung bekannt zu geben. Baldmöglichst Namen der gebliebenen und blessirten Offiziere und der besonders Ausgezeichneten melden.“

Der Oesterreichische Feldmarschall-Vizeutenant v. Gablenz ist ein Sohn des aus den Befreiungskriegen bekannten sächsischen Generals gleichen Namens und trat 1816 in die österreichische Armee ein. 1821 machte er den Zug nach Neapel mit, 1848 war er zunächst im Stabe des Feldmarschalls Radetzky bei Custozza, Verona und Mailand, trat später aber als Stabschef zu dem in Ungarn gefondert operirenden Corps des damaligen Generals und späteren Feldmarschalls Schlik über, wo er sich bei allen Gelegenheiten jener blutigen und hartnäckigen Kämpfe der beiden ungarischen Feldzüge von 1848 und 1849, namentlich aber in den Schlachten bei Kaschau, Kapolna, Komorn, Acs und Arad hervorragend auszeichnete. Die Eroberung von zehn dem Feinde in erster Schlacht entziffenen Geschützen bewirte er durch einen eben so geschickt geführten als klug berechneten Angriff mit zwei dem Schlick'schen Corps zugetheilten Kürassier-Regimentern. Ueberhaupt erlitt dieses Corps von allen österreichischen Heeres-Abtheilungen allein während des ganzen, zum Theil so unglücklichen ungarischen Feldzuges keine Niederlage und wurde ein guter, wo nicht der Haupttheil des Verdienstes hieran dem trefflichen Stabschef des Generals Schlik, dem Major und bald Obersten v. Gablenz, zugeschrieben. 1859 bei Magenta zeichnete sich dieser mittlerweile zum General aufgerückte tüchtige Officier von Neuem aus, und seine Abtheilung war es, von welcher vor der Eisenbahnbrücke dort dem Feinde das einzige von den Oesterreichern an diesem schlimmen Tage erbeutete Geschütz entziffen wurde. Tapfer aber unglücklich focht der General endlich noch bei Solferino. Der Ruf als einer der befähigsten österreichischen Hochführer wird ihm in der gesammten österreichischen Armee zugesprochen.

Aus Kopenhagen, d. 4. Februar, bringt die „Hamburger Morgen-Ztg.“ folgendes Telegramm: „Die dänische Regierung hat die Beschlagnahme der zur Zeit in dänischen Häfen liegenden preussischen und österreichischen Kauffahrtschiffe verfügt und ist bereits zur Ausführung dieser Ordre geschritten. Im helsingör'schen Hafen wurden sofort drei preussische Schiffe in Beschlag genommen, hier zwei. Die Ausrüstung der Kriegsschiffe dauert fort und geht binnen drei Tagen ein dänisches Floßadegeschwader an die preussische Düstereküste, ein zweites in die Nordsee.“

Dem „Dresdn. Journ.“ wird aus Hamburg vom 6. Februar Abends telegraphirt: Die Meldung der „Hamb. Nachr.“, daß auf Anordnung v. Wrangel's von preussischen Beamten in Rendsburg eine

Besignahme der Telegraphenstation versucht, jedoch an dem Einschreiten des Generals v. Hake gescheitert sei, bestätigt sich. In Folge dessen ist heute preussischer Seite ein Abkommen mit den Bundescommissaren beantragt und abgeschlossen worden.

Berlin, d. 7. Februar. Die militairischen Rüstungen gewinnen von Seiten Preussens einen täglich größeren Umfang und mitten in der Freude über die jüngsten Depeschen vom Kriegsschauplatz, wonach der dänische Krieg sich schon seinem Ende zu nähern scheint, erklärten sonst gut unterrichtete Leute, man habe sich auf eine bevorstehende Mobilmachung der ganzen Armee gefaßt zu machen, wenn schon es im Plane liege, damit nach und nach vorzugehen. Man sieht es hier keineswegs mit gleichgültigem Blick an, daß in Frankreich die Aufstellung eines Observationscorps am Rhein demnächst erfolgen könnte, und man trifft, wenn auch ganz geräuschlos, diesseits die Vorbereitungen, um jeder Eventualität gerüstet entgegenzutreten zu können.

Die Benennung der einzelnen Truppenkörper der Allirten österreichisch-preussischen Armee betreffend, ist folgende königliche Cabinetsordre ergangen: „Ich bestimme bezüglich der Benennung der einzelnen Truppenkörper, aus welcher die unter Ihren Befehlen stehende „Allirte Armee“ zusammengesetzt ist, daß dieselben bezeichnet werden sollen als: Kaiserlich königlich Oesterreichisches VI. Armeekorps, königlich Preussisches kombiniertes Armeekorps, königlich Preussische kombinierte Garde-Infanteriedivision. Sie haben demgemäß das Weitere zu veranlassen. Berlin, d. 28. Jan. 1864. (gez.) Wilhelm. An den General-Feldmarschall Ghrn. v. Wrangel.“

Der General-Adjutant des Königs, General-Lieutenant v. Manneffel, soll bei seiner jüngsten Sendung nach Schleswig auch ein königl. Schreiben an den Prinzen Friedrich Karl in Betreff des von letzterem erlassenen Corps-Befehls mitgenommen haben.

Die ministerielle „Provinzialcorresp.“ bringt einen Artikel, aus welchem hervorgeht, daß die Regierung das Vorgehen mit Detroutungen nicht für ein „bringendes augenblickliches Bedürfnis“ hält. Wenn nicht außerordentliche Ereignisse dazwischen kommen, werde der Landtag im Jahre 1864 nicht wieder berufen werden. In der längeren Zwischenzeit gebe die Regierung „den Uebermuth und Trost des revolutionären Parteitreibens zu beugen und zu brechen. Ein kräftiger Anfang sei gemacht, und man wolle darin fortfahren; namentlich werde dem pflicht- und ehrwürdigen Erben unter Beamten kräftig entgegengetreten werden.“ Der Artikel schließt: „Wenn es uns gelingt, durch unsere Waffenthaten die Freiheit und Selbstständigkeit unserer deutschen Brüder in Schleswig-Holstein für alle Zeiten zu sichern, so wird in dem Dank und in dem Hochgefühl dieses ruhmvollen Erfolges hoffentlich aller Antriebe der Parteien verhallen und das Morgenroth einer neuen schönen Entwicklung für unser theures Vaterland ausgehen.“

Viele Berliner machen jetzt Excursionen nach dem Schleswighen, um, so weit dies möglich, eine Anschauung vom wirklichen kriegerischen Leben zu gewinnen.

Ueber den Spezial-Berichterstatter deutscher Zeitungen scheint auf dem Kriegsschauplatz ein eigener Unstern zu walten. Der Spezialzeichner der Leipziger Illustr. Zeitung, Hr. Bed, fiel einer preussischen Vorpostenlinie als Gefangener in die Hände, ähnlich erging es dem nach Schleswig entsandten Berichterstatter der hiesigen Spener'schen Zeitung. Derselbe wurde von einem anscheinend betrunkenen österreichischen Husaren festgenommen und als Gefangener vor den Kommandeur des österreichischen Lagers geführt, der ihn sehr freundlich aufnahm und für seine Freilassung sorgte.

Die Absendung von Depeschen vom Kriegsschauplatz ist bekanntlich einer strengen Controle unterworfen worden. Aus Rendsburg vom 3. Februar meldet der Correspondent der „Ab. Z.“: „So eben wird mir vom Telegraphenamt mitgetheilt, daß alle Zeitungsdipeschen erst zur Censur nach Berlin gehen und daß dort die, für die „Rhein. Ztg.“ bestimmte Nachricht von der Verlegung des Hauptquartiers auf Grund von §. 24 des Dienstreglements angehalten worden sei.“

Danzig, d. 7. Februar. Eine telegr. Depesche des Oberpräsidenten Eichmann an den Regierungs-Präsidenten v. Wittich hieselbst lautet: „Der Handelsminister theilt mit, daß am 3. sämtliche preussische, österreichische und andere deutsche Schiffe in den dänischen Häfen mit Beschlag belegt, auch das preussische Schiff „Marie“ bei Helsingör von den Dänen aufgebracht sei.“ (Eine gleiche Bekanntmachung ist in Stettin erfolgt.) Die drei aus dem Mittelmeere zurückberufenen preussischen Kriegsschiffe „Basilisk“, „Blig“ und „Alder“ befinden sich, wie dem „N. E.“ gemeldet wird, in dem südburgischen Hafen Helsingör. Ob dieselben bei den gegenwärtigen Verhältnissen das Kattegat oder den Sund werden passieren können, ist zweifelhaft.

Wolgast, d. 7. Febr. In Folge einer von der Stettiner Regierung an die hiesige Behörde ergangene Weisung ward gestern das hier im Hafen liegende dänische Schiff „Courier“ mit Embargo belegt.

Wien, d. 4. Februar. Das Verhalten Frankreichs in der gegenwärtigen Krise giebt hier zu manchen Beforgnissen Anlaß, und ist es sicherlich charakteristisch, daß Fürst Metternich, dessen Berichte noch vor Kurzem so vertrauensvoll lauteten, neustens über die Intentionen Frankreichs sehr beunruhigend sich äußert. Der Kaiser Napoleon, das ist der Sinn seiner Berichte, will den Krieg, und er wird die erste günstige Gelegenheit benutzen, um seinen Plan durchzuführen. Daß es aber an solchen Gelegenheiten nicht fehlt, ist für Jeden klar. Das Hauptaugenmerk richtet sich jetzt auf Italien, denn trotz aller officiösen Versicherungen hält man sich hier für überzeugt, daß man sehr bald

gezwungen sein wird, um den Besitz Venetiens zu kämpfen. Aus diesem Grunde wünscht man denn auch, die Expedition in den nordischen Herzogthümern möglichst bald beendet zu sehen, da der Augenblick vielleicht nicht fern ist, daß man die in Schleswig operirenden 32,000 Mann in Italien nothwendiger braucht. Es sind übrigens alle Anstalten getroffen, um die Armee in Venetien innerhalb dreier Tage um 60,000 Mann zu verstärken. Mit 120,000 Mann aber glaubt man das Festungsviereck gegen jeden Feind halten zu können. Auch die Befestigung des Hafens von Venedig soll in Angriff genommen werden. Was bis jetzt in dieser Richtung geschehen ist, hat keinen sonderlichen Werth, und Venedig steht heute von der Seite dem Feinde eben so offen, wie im Jahre 1859. Man spricht jetzt von unterirdischen Minen ganz neuer Construction, welche gelegt werden sollen. Die Einberufung eines Theiles der Reserve soll nahe bevorstehen, eben so ist es gewiß, daß die in Galizien stehenden Truppen bedeutend verstärkt werden. — Sämmtlichen politischen Behörden in der Monarchie ist die Weisung zugegangen, die diesjährige Rekrutenstellung in der Zeit vom 1. März bis 20. April mit aller Beschleunigung durchzuführen und sich hierbei auf die Stellung der beiden ersten Altersklassen zu beschränken, auch Sorge zu tragen, daß das abzufellende Contingent durch Untauglichkeits-Erklärungen nicht wesentlich geschmälert werde.

Frankreich.

Der Wiener Correspondent der „Köln. Zeitung“ schreibt unterm 5. Februar: Aus Paris erhalten wir die Bestätigung der Nachricht, daß Marshall Mac Mahon und General Forey zum Kaiser beschieden worden waren, um die Aufstellung eines französischen Observations-Corps in dem Rhein-Departement vorzubereiten. Die hierauf bezüglichen Arbeiten sollen vollständig beendigt sein, so daß es nur noch der kaiserlichen Ordre bedarf, um diese Maßregel von heute zu morgen zur Ausführung zu bringen. Unser Gewährsmann glaubte versichern zu können, daß die nächsten Tage die erwartete Aufklärung über die kaiserliche Politik in dem dänisch-deutschen Conflict bringen werden.

Italien.

Garibaldi ist nach dem Rücktritte des Syndikus Prinzipe Colonna zu Neapel mit großer Majorität wiedergewählt worden; in Casalmaggiore siegte er mit 373 gegen 371 Stimmen. In Bersalanoova unterlag er mit 123 gegen 185 Stimmen dem Gegenkandidaten Guffiniani, in Palermo mit 26 gegen 80 Stimmen dem frühern Deputirten Robandi. In Mirandola erhielt er nur 6 Stimmen, sein Gegner Salimbeni 285.

Die „Unità Italiana“ vom 2. Februar veröffentlicht einen von Mazzini unterzeichneten Artikel über die Militärmacht Oesterreichs in Italien. Es soll darin der Beweis geführt werden, daß Oesterreich, für den Fall eines Krieges mit Italien, unmöglich mehr als 150,000, höchstens 170,000 Mann ins Feld stellen könne. Diesen habe aber Italien 300,000 Mann entgegen zu stellen. „Darum“, ruft Mazzini aus, „auf nach Venetien mit rein italienischen Streitkräften! Auf nach Venetien für Polen und Italien!“

Stadttheater in Halle.

Die Oper brachte uns in vergangener Woche eine Wiederholung der „Margartha“, mit Frau Burger-Weber in der Titelrolle. Die Aufführung hatte im Verhältniß zu den früheren ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum angezogen, das die reichbegabte Künstlerin mit großem Beifall empfing, der trefflichen Leistung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte und sie während des Verlaufes der Vorstellung mit oft sich wiederholendem Applaus und Hervorruf lobte. Wir wissen, daß hier und da vor der Aufführung die Meinung geäußert wurde, die Individualität des Gastes werde wohl nicht recht für die Rolle der „Margartha“ geeignet sein. Einestheils darf man aber die Vorstellung von dem Greichen in der Tragödie nicht auf die Margarthe der Oper übertragen, denn beide sind so total verschiedene Figuren wie die beiden Faust, andertheils bewies Frau Burger-Weber bei Durchführung ihrer Partie eine hohe Begabung für dieselbe, sowohl in Bezug auf den gelanglichen Theil wie in Bezug auf ihr Spiel, auf die poetische Auffassung und Wiedergabe der Rolle, daß jedes Bedenken sich in lauten Beifall verwandeln mußte. Ganz besonders verdienen Erwähnung das große Duett mit Faust in der Garten Scene, vor allem aber die Actterzene, in welcher Helwig u. d. Spiel der Frau Burger-Weber mit hinreißender Macht auf die Herzen der Hörer wirkte. — Die Oper wurde im Allgemeinen mit lobenswerther Präcision sowohl Seitens der Sänger als auch Seitens des Orchesters ausgeführt; um das gute Gelingen derselben hat Herr Musikdirector John, der sie einstudirt hat, ein entschieden bedeutendes Verdienst. Wir zweifeln nicht, daß das Kunstwerk, für dessen Inszenirung in Bezug auf Garderobe, Decorationen, Compositur u. d. d. Seitens der Direction viel gethan, nach den geübten Erfolgen, namentlich nach den letzten, Repertoirerfolg unserer Bühne bleiben wird. — Im Saal spielte erlauchte Herr von Fielitz als Gast am Sonnabend und Sonntag das bei beiden Vorstellungen ziemlich gefüllte Haus. Der „Gabriel“ in „Ein Fuchs“ ist eine von uns bereits vor 2 Jahren besprochene bedeutende Leistung unserer Bühne, der die schöne und für einen wahren Künstler dankbare Partie auch diesmal mit glänzender Virtuosität in Spiel und Sprache, der wir zuweilen nur etwas weniger nochmal ohne gewünscht hätten, durchführte. Als die vorzüglichste, künstlerisch werthvollste Scene bezeichnen wir auch heute wieder diejenige, in welcher Herr v. Fielitz den Frau Adridge copirte; daß der Künstler den Hallensern auch diesmal ein Liebesduo nicht vorenhielt, fand Anfang und der Vortrag selbst allgemeinen und stimmungsvollen Beifall. — Neben dem Gaste excellirte Herr Freytag durch seine komische und dabei gemüthliche Darstellung des armen Sittenspiegel Sudel; eine dröckliche Gattung, weshalb besonders hervorzuheben, weil sie den Schauspielern und nicht den Zuschauern auf Rechnung zu legen sind, wirkten in hohem Grade erheitend. Der Gesamteindruck der ganzen Poesie war ein sehr guter.

Der „Verstümmelte“, diese herrliche Blüthe Rabmund'scher Poesie (mit Aufst von Conradin Kreuzer, nicht von Conradi), erregte uns am Sonntag durch ihren Duft und Glanz, wenn gleich es der Vorstellung im Ganzen an Präcision und Abwägung fehlte. Herr von Fielitz spielte den niederösterreichischen Wofsch araract, mit großer Naturtreue, in so herabmüthiger Gemüthsheit in Dialect, Ton und äußerem Gebahren, daß diesem Valentin die Klebe, wie dem darstellenden Künstler der reichste Beifall des Publikums nicht fehlen konnte. Am wirksamsten war die Scene, die den Valentin antrug, nicht seine Frau, die von Frau S. oder nach darvorgestellt wurde. Das „Hobbelet“ hätten wir lieber ohne moderne Aufsat gehört, so wirksam und zündend dieselbe sich auch erwies. — Adige Herr von Fielitz vor seinem ganzlichen Scheiden von Leipzig und so oft wie möglich durch Gastspiele erfreuen; er wird den Hallensern sehr willkommen sein.

Gewerbeverein.

Licht, mehr Licht! verlangte der sterbende Göthe. Licht, mehr Licht für das geistige wie für das materielle Leben, war das Lösungswort aller emporkletternden Völker seit Anfang der Welt. Nur erst dann, als das Licht die Urfinsternis, die über dem Chaos ruhte, durchblitzte, wurde die Schöpfung möglich, nur erst mit der Herrschaft des Lichtes beendete. Wo Licht da Klarheit, wo Klarheit da Wahrheit, wo Wahrheit da Freiheit, Segen und Wohlstand im Leben der Nationen; wo Licht da auch Wärme. Unter den brennenden Fragen nimmt deshalb die Erleuchtungs- und Beleuchtungsfrage den ersten Rang ein. Wer an der Wahrheit dieser Behauptung noch zweifeln konnte, wird gewiss andern Sinnes geworden sein, wenn er den Vorträgen des Herrn Dr. Müller und Herrn Dr. Drendmann über diesen Gegenstand in der zweiten diesjährigen Sitzung des Hallischen Gewerbevereins aufmerksam gefolgt ist. Während Letzterer die Leuchtstoffe in practischer Beziehung betrachtete, entwickelte Ersterer in seiner bekannten populären, zum Nachdenken anregenden Weise deren culturgeschichtliche Bedeutung, indem er dieselben und mit vollem Rechte geradezu als ein Spiegelbild der menschlichen Culturgeschichte hinstellte. Dem frühesten Alter der Menschheit sei das Licht Ausfluß der Gottheit gewesen, sehr natürlich, weil es gleichsam plötzlich aus dem Innern der Dinge, aus dem Verborgenen hervorbrach; daher die Mythe von Prometheus, daher der Feuerdienst in Persien, die Identificirung der Dunkelheit mit dem bösen Gott Dhriman, des Lichtes mit der guten Gottheit Demuzit, daher bei den Indiern die Vorstellung von einem Gotte des Feuers, Agnis (ignis?), als einem schönen speiserverleihenden Jünglinge, daher der Feuerdienst bei den Phöniciern, der selbst Menschenopfer verlangte, daher endlich auch die Brandopfer bei den Juden. Auch bei unseren Vorfahren finde sich dem Feuer eine große Bedeutung zugeschrieben. Am 24. December, an welchem Tage die Sonne ihre Rückkehr aus dem Süden nach dem Norden antritt, habe man große Holzstöße angezündet, um sie herum getanzt und Freudenlieder gesungen, das Weib über das Feuer springen lassen, um es vor Heren zu behüten, auch Wöchnerinnen, weil man in dem Feuer eine reinigende Kraft glaubte.

Im Jünglingsalter der Menschheit führte man das Feuer auf irdische Zustände zurück und fing an über das Wesen desselben zu philosophiren; es galt als eines der 4 Elemente. Dem Mannesalter endlich wäre es vergönnt gewesen durch die Naturforschung auch hierüber ins Klare zu kommen. Nachdem die Theorie Stahls vom Phlogiston durch die Lavoisier'sche Entdeckung des Sauerstoffs beseitigt worden, sei man endlich zur vollen Wahrheit gelangt, daß Feuer und Licht nur einem Natur-, einem einfachen Verbrennungsprozeß ihr Dasein verdanken. Welchen gewaltigen Einfluß diese Entdeckung gehabt, welche großartigen Wirkungen die Vermehrung des Lichtes auf das sittliche Leben der Völker geübt, habe der Redner schon in einem der früheren Vorträge gezeigt; Licht erzeuge immer wieder Licht; wo Zunahme des Lichtes, da Abnahme der Verbrechen, die im Dunkeln ihr lichtfeindliches Wesen treiben; den glänzendsten Beweis hierfür diene London. — Nachdem Dr. Müller in solcher Weise die Bedeutung des Lichtes für die Lebensinteressen aller Zeiten und Völker hervorgehoben, begann Dr. Drendmann seinen von Experimenten unterstützten, wissenschaftlich gehaltenen Vortrag: „Ueber Beleuchtungs-materialien“, aus dem wir das Wichtigste nachstehend wiedergeben:

„Ein Blick auf die Geschichte unserer Beleuchtungsmaterialien lehrt, daß die Industrie auf diesem Gebiete innerhalb von circa 20 Jahren einen erstaunlichen Fortschritt geschaffen hat. Vor dieser Zeit für den Hausgebrauch auf Küßlampen und Talglühter, für Luxuszwecke auf Wach- und Wallrathkerzen beschränkt, haben wir heute die Wahl zwischen vorzüglich und sparsam brennenden Küßlampen, Stearin- und Paraffinlichtern, Photogen-, Solaröl-, Petroleum- und Gasbeleuchtung. Zu Zwecken, für die ein erheblicher Kostenaufwand nicht gescheut wird, wie z. B. für Theater- oder Illuminations-Effekte, sowie für Straßen- und Kanalbauten haben wir noch in der Foucault'schen electrischen Lampe ein Beleuchtungsmittel, das bei dem üblichen Ansaß von 50 Bunsen'schen Elementen die Stärke von 5-6000 Wachskerzen und den Glanz des vierten Theiles des Sonnenlichtes erreicht, Fortschritte, die wir also nicht allein den Anstrengungen wissenschaftlicher Chemiker und Fabrikanten, sondern auch denen der Physiker und Mechaniker sowie der betreffenden Handwerker und der durch den Stachel der Concurrenz vorwärts treibenden Thätigkeit der Kaufleute verdanken.“

Nach kurzer Besprechung der Anfertigung von Wachsstöcken und Wachslichtern, sowie der Wallrathkerzen und des sogenannten Camphines geht der Vortrag ausführlich auf die Fabrication des Stearines ein. Bei der Besprechung des Principes der Küßlölgewinnung und Raffinerie wird erwähnt, daß von Seyffert und Deiß seit Kurzem die gequechte Rübsaat mit Schwefelkohlenstoff ausgezogen wird, wodurch nach dem Abfiltriren des Lösungsmittels ein Product resultirt, das keiner Raffinirung bedarf, folglich auch völlig frei von Schwefelsäure bleibt. Bei der Besprechung des Leuchtgases und seines höhern Wertes wird aufmerksam gemacht, daß die Arbeit einer brennenden Kerze eine vierfache ist: das Schmelzen des festen Materials, das Heben des Geschmolzenen, die Zersetzung desselben zu Leuchtgas, endlich das Verbrennen desselben unter Auscheidung glühend leuchtender Kohle; daß die Flamme der Lampen die erste Arbeit des Schmelzens erspart, also schon wirksamer ist, aber doch noch die drei andern verrichten muß, mithin nicht jene streikende Wirksamkeit ergibt, welche die Flamme des fertig zuströmenden gereinigten Leuchtgases zeigt. Nach Erwähnung des Ausgangspunktes für die Leuchtgasfabrication besprach der Redner den verunglückten Versuch, aus Braunkohl Leuchtgas zu gewinnen und wurde hierdurch auf die aus diesen Versuchen hervorgegangene Industrie geführt, nämlich auf die Fabrication der Mineralöle und des Paraffines, die namentlich für unsern engeren landwirthschaftlichen Kreis von großer Bedeutung geworden.

Die Besprechung dieser Erzeugnisse und ihrer Gewinnung führte dann zur Erwähnung jenes Handelsartikels, welcher dieser in unserm Segend so bedeutenden Industrie nicht unerheblich Concurrenz zu machen scheint, dem amerikanischen Steinsalz oder Petroleum. Aus den 66,000 □ Meilen

Kohlenlandes des 364,000 □ Meilen großen Alleghannungebietes förderte man im Jahre 1861 100 Millionen Quart Petroleum aus 100 Schachtbrunnen; im Jahre 1862 kamen allein nach Europa an 50 Millionen Quart und die Zahl der Schachtquellen ist heute auf über 2000 vermehrt. Dieses rohe Petroleum, von der Natur selbst aus jenen Kohlenlagern in die Erde abfiltrirt, welche dasselbe schon nach einer Durchströmung von 50 bis 60 Fuß zu Tage springen läßt, ist aber nicht mit unserm raffinirten Photogen und Solaröl in eine Linie zu setzen, sondern nur mit dem Braunkohlentheer. Wie dieser bedarf es einer Destillation um Beleuchtungsöle zu geben. Diese geschieht in eisernen Blasen, deren Abzugrohr zuerst ein sehr leichtes und leicht flüchtiges Product liefern, die sogenannte Petroleumnaphta, eine ätherisierische Flüssigkeit, die der Grund der hohen Feuergefährlichkeit des rohen Steinsalzes und der durch dasselbe vorgekommenen beklagenswerthen Unfälle ist.

Sodann destilliren die Oele über, welche unter dem Namen raffinirtes oder gereinigtes Steinsalz auch hier in Halle bereits zur Beleuchtung verwandt werden. Es ist den meisten unserer Kiepmner wohl gelungen, die Mineralöl-Lampe für das Steinsalz so zu modificiren, daß dasselbe vollkommen und somit geruchlos verbrennt. Aber einen Uebelstand gegenüber dem Braunkohlentheer wird dasselbe doch behalten trotz der anerkennenswerthen Bemühungen der Steinsalznachher. Das rohe Petroleum ist abfiltrirt im dem Kohlenlager der Retorte der Natur, welche bei ihrer Größe an den verschiedenen Stellen nicht dieselbe Temperatur haben kann. Wir wissen aber, daß verschiedene Temperaturen aus den Kohlen verschiedene Produkte geben, und dies wird auch bestätigt durch die erfahrungsmäßige Beobachtung, daß schon fast jedes Faß einer größeren Petroleumsendung andere Zusammensetzung hat und somit auch andere Destillationsprodukte giebt. Gleiches schablonenmäßiges Verfahren bei der Raffinirung muß dann auch verschiedene Feinsprodukte aus dem verschiedenen Rohprodukt ergeben, selbst vorausgesetzt, daß die so gefährliche Naphta schon durch Wasserdämpfe immer völlig entfernt wird, und wenn auch die Kohle und somit der Theer der verschiedenen Braunkohlensfabriken durchaus nicht übereinstimmen, so weichen doch die Produkte derselben Braunkohlens-Deffabrik weit weniger von einander ab, als die Steinsalzen.

Schließlich wird noch der Leuchtwert der verschiedenen Materialien vergleichend in Ansehung ihres Preises betrachtet. Um diesen festzustellen, muß zunächst die Lichtstärke der verschiedenen Beleuchtungsstoffe verhältnismäßig festgestellt werden. Man vergleicht dieselben in der Regel mit der Lichtstärke einer guten Wachskerze am einfachsten durch das von Robert Bunsen angegebene Photometer. Dasselbe besteht in einer Papierscheibe mit einem durchscheinenden Fettstück, welche auf einem Stativ in der Mitte eines graduirten Stabes ruht. Auf jede Seite der Scheibe wird dann gleichfalls auf den graduirten Stab eine der Lichtquellen gestellt, deren Verhältniß bestimmt werden soll. Verschwindet der Fettstück durch Beleuchtung und Gegenbeleuchtung bei gleicher Entfernung der Lichter von der Scheibe, so ist ihre Stärke gleich; verschwindet er bei ungleicher Entfernung, so ist die vom Stabe abgelesene Zahl der Entfernung der Lichtquellen von der Scheibe der Ausdruck ihrer verhältnismäßigen Lichtstärke. Außerdem muß der Stabencosinus mit dem Preise in Rechnung gebracht werden. Sodann stellt sich der Preis für die Beleuchtung durch

eine Wachskerze pro Stunde auf:	4,8 Pfennige.
ein Talglühter	= = = 1,6 =
ein Stearinlicht	= = = 2,7 =
ein Paraffinlicht	= = = 2,7-2,8 =
eine Küßlampe	= = = 0,27 =
eine Photogenlampe	= = = 0,23 =
eine Petroleumlampe	= = = 0,19 =
eine Solarlampe	= = = 0,18 =
Stuttgarter Leuchtgas mit 8 Millimeterdruck 0,16 =	

Singakademie.

Dienstag den 9. Februar Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des neuen Volksschulgebäudes. Geübt wird: **Missa solennis** von Cherubini. **Der Vorstand.**

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 6. bis 8. Februar.
Kronprinz. Hr. Affessor Levin a. Magdeburg. Hr. Rent. Strong a. New-York. Hr. Stadtrat Dillmann a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Pfeiffer a. Frankfurt, Scheffer-Weichardt a. Elberfeld, Flügel a. Würzburg, Wilsch a. Leipzig, Köbler a. Erfurt.
Stadt Zürich. Hr. Fabric. Kaufmann a. Braunschweig. Die Hrn. Kauf. Becker u. Kratauer a. Hamburg, Isermeyer a. Bremen, Potlitz u. Wulf a. Berlin, Bartsch a. Braunschweig. Hr. Gutsch. Ichnmann a. Bommern.
Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Rauffer a. Stuttgart, Helfrich a. Ludwigshafen, Cohn u. Kränzel a. Berlin, Rabe a. Magdeburg, Cohn a. Leipzig. Hr. Repetent Sandberger a. Tübingen. Hr. Rentmstr. Worbach a. Magdeburg.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Dypmann a. Mainz, Hildebrand a. Glin, Büchner a. Kassel, Wittliffson u. Gutmann a. Berlin, Abel a. Magdeburg, Schenk a. Döbeln, Schulze a. Plauen.
Stadt Hamburg. Hr. Appellat.-Ger. Rath Credner a. Gotha. Hr. Defon. Aey a. Wroclaw. Hr. Rittergutsbes. Gollmann a. Kalrau. Hr. Banquier Schmidt a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Ueber a. Berlin, Grullisch a. Magdeburg, Samson a. Nordhausen, Kriebau a. Glauchau, Fornsalt a. Kassel, Göde u. Schmalzer a. Berlin, Jungblut a. Rothenburg b. Bremen, Brie a. Leipzig, Kahlenberg a. Braunschweig.
Mente's Hotel. Die Hrn. Kauf. Goldschmidt a. Mainz, Schäfer a. Nordhausen, Wille a. Magdeburg, Feldmann a. Berlin. Hr. Beamter d. Magdeb. Feuersch. Ges. Arndt a. Magdeburg. Hr. Ingen. Hoff a. Gdrlitz. Hr. Dr. phil. Stubemann a. Berlin. Hr. Stehmstr. Cordes a. Bromberg. Hr. Lehrer Dr. Tsch. a. Wittenberg. Hr. Defon. Becker a. Wolfenbüttel.

Meteorologische Beobachtungen.

	7. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	332,54 Par. L.	332,15 Par. L.	332,33 Par. L.	332,34 Par. L.	
Dunstdruck	1,51 Par. L.	1,73 Par. L.	1,59 Par. L.	1,61 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	90 pCt.	91 pCt.	92 pCt.	91 pCt.	
Luftwärme	- 1,9 C. Rm.	- 0,5 C. Rm.	- 1,6 C. Rm.	- 1,3 C. Rm.	

Mein Lager von Sattler- und Täschnerwaaren empfehle hiermit bestens.
Leipzigerstr. 35. **Otto Schliack,**
 Sattler- und Täschnermeister.

Polsterarbeiten werden schnell in und außer dem Hause und billigt ausgeführt; auch steht ein Sopha preiswerth zu verkaufen.
Otto Schliack.

Weiß-Stickereien und Namen-Stickereien werden schnell und sauber ausgeführt, und bitte vorzüglich bei vorkommenden Ausstattungen um gefällige Aufträge. Näheres Leipzigerstr. 35, im Laden links.

Sobald ich bei E. Flemming ersehen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Halle bei Schroedel & Simon:

Reymann's Spezialkarte von Schleswig, Holstein und Lauenburg, (Maßstab 1,200,000) 12 Blätter, à Blatt 10 Sgr. Die Blätter werden einzeln verkauft.

Handke's Generalkarte von Schleswig, Holstein, Lauenburg, den dänischen Inseln und angrenzenden Landestheilen. Größtes Kartenformat. 20 Sgr.

Flemming's Karte von Schleswig, Holstein und Lauenburg. 8 Sgr.

Frischen Dorsch, Schellfisch, Zander, Goldsafen und Rehwild bei C. Müller.

Pfann- u. Spritzkuchen, sowie Kartoffeln und Hering von bekannter Güte bei D. Lehmann, Leipzigerstraße Nr. 105.

Hôtel zur Eisenbahn.

Zum **Fastnacht-Dienstag Tanzmusik** und freie Nacht.
 Anfang 5 Uhr. **F. Kindler.**

Häuserverkauf.

Ich beabsichtige meine drei neu erbauten Wohnhäuser, herrschaftlich eingerichtet, jedes mit 1000 *R* bis 2000 *R* Anzahlung wegen Domicilveränderung zu verkaufen. Agent **N. Rüffer, Bahnhofstraße Nr. 12.**

Das zum Nachlaß der verstorbenen Wittwe **Fiedler** in Lößbejn gehörige Wohnhaus nebst Acker steht ertheilungshalber zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei **Friedrich Fiedler** in Halle, vor dem Geistthore, Magdeburger Chaussee.

Hausverkauf.

Ein herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus mit Garten und gutem Brunnenwasser steht zum Verkauf. Wo? sagt **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Stg.

Leipzigerstraße Nr. 6 in der Nähe des Marktes ist ein Laden nebst Ladenkude sofort oder auch zu Oftern zu vermieten.

Das von der Frau **Dr. Gesenius** bewohnte Logis, große Ulrichstr. Nr. 11, ist vom 1. April c. zu vermieten. Näheres zu erfahren gr. Klausstraße Nr. 22.

Ladenvermietung.

In meinem Hause, Leipzigerstraße Nr. 103, ist ein Laden mit Ladenstube zu vermieten und Oftern zu beziehen. **Chr. Mäler.**

Ueber Renan's Leben Jesu ist vom **Prof. der Theologie Beyschlag** eine Schrift im Verlage von L. Rauch in Berlin erschienen, deren Zweck es ist, gebildeten Laien die Grundlosigkeit und Verwerflichkeit der Renan'schen Behauptungen nachzuweisen. Ganz besonders ist dem Verfasser der Beweis gelungen, wie hinter all den schönen Worten des Buchs sich ein vollständiger Unglaube an einen persönlichen Gott verbirgt, und wie aus dessen Eingebungen die Renan'sche Caricatur des Hellenen hervorgegangen ist. Die Beyschlag'sche Schrift ist zum Preise von 9 Sgr. vorrätig bei

Schroedel & Simon in Halle.

Zum Fastnachtstag von früh an frische Pfannkuchen bei **C. Tornow.**

Für Jagdstück-Liebhaber.

Eine Krone von Hirschgeweihen zu 10 Birkern ist billig zu verkaufen bei

H. Jacoby,
 Fabrikant für Gas- und Wasser-Anlagen,
 große Brauhausgasse Nr. 31.
 Halle, den 8. Februar 1864.

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachstum aber dermaßen bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erstarbenden Haare von Neuem, macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauerwerden derselben, vorzüglich bei Kindern anzuwenden; da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 2 1/2 Sgr., 5 Sgr. u. 7 1/2 Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

Wachs-Vommade,

die Scheitel in jeder beliebigen Form entsprechend zu beseitigen, wie überhaupt das Kopf- und Barthaar in jeder Lage außerordentlich fest und glatt zu machen.

Die alleinige Niederlage ist in Halle a/S. bei Herrn **W. Hesse,** Wittwe, Schmeerstraße Nr. 36.

Bereitigt von **Carl Jahn,**
 Herzogl. Hoflieferant u. Friseur in Gotha.

Freybergs Salon.

Dienstag den 9. Febr. (Fastnacht)
 Abends 7 1/2 Uhr

Großes

Vocal- und Instrumental-Concert
 der **Schüler'schen Liedertafel.**
 Entrée à Person 2 1/2 Sgr.
 Nach dem Concert Ball.

Vorträge zum Besten des Frauen-Vereins.

Mittwoch d. 10. Febr. um 6 Uhr im Saale der Volksschule: Herr **Dr. Rasemann** über den Grafen **Camont.**

Billetts zu 10 Sgr. sind in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon** zu haben.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Pfannkuchen

empfehle zum Fastnachtstag von früh an warm **K. David.**

Täglich frisch gefüllte und ungefüllte Pfann- und Spritzkuchen mit verschiedenartiger Füllung in der Conditorei von **C. Lehmann,** Alter Markt 34.

Ein neuer Menschenschnitt steht billig zu verkaufen beim Wagenbauer und Schmiedemeister **C. Dörge,** Schmeerstraße Nr. 24.

Für ein Materialgeschäft nach auswärts wird eine Laden-Demoiselle zum baldigen Antritt gesucht, welche bereits mehrere Jahre in solchem thätig war und sehr gut empfohlen ist.

Adresse beliebe man unter Chiffre **R. K.** an Herrn **J. S. Kaufmann,** Halle, zur Weiterbeförderung zu senden.

In ein Kurzwaaren-, Eisen- und Holzgeschäft wird sofort ein Krammader oder ein junger Mann, der in einem Kurzwaarengeschäft gelernt, gesucht.

Näheres bei Herrn **Carl Vogel & Sohn** in Halle.

Eine Partie rohen Schmirgel verkauft billig **S. D. Zeising.**

Aecht engl. Schmirgelleinen und Schmirgelpapier billig bei **S. D. Zeising.**

Stadttheater in Halle.

Repertoire:

Dienstag d. 9. Febr. Als Fastnachtsvorstellung. Mit freiem Entrée für Kinder. **Lumpaci-Bagabundus** oder **Das liederliche Kleeblatt,** Zauberposse mit Gesang u. Tanz von **Reisroy**

Mittwoch d. 10. Febr. Benefiz der Frau **Burger-Weber.** Bestes Gastspiel derselben. Auf vieles Verlangen: **Marie** oder **Die Tochter des Regiments.** Komische Oper in 3 Akten.
 „Marie“ — Frau **Burger-Weber,** letzte Gastrolle.

Zu erster Vorstellung können Kinder in Begleitung der Eltern eingeführt werden.

Maille.

Heute Dienstag zum Fastnachtstag frische Pfannkuchen.

Diemitz.

Heute Dienstag frische Pfannkuchen.

Pettin.

Dienstag den 9. d. M. label zum Concert und Ball, gegeben v. d. Magdb. Füßler-Regiment Nr. 36, erachtet ein **L. Fischer.**

Rocco's Etablissement.

Heute Fastnacht-Dienstag

Grosses Concert,

unter Leitung des Herrn Musikdirector **John.** Mit zur Aufführung kommt: **Kleine Possen** und **endlicher Sieg** des guten **Humors,** Potpourri von **V. Fahrbach.**
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine liebe Frau, **Therese geb. Hauptner,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
 Nöselwitz, den 8. Februar 1864.
J. Blummeister.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Regina Elisabeth Schöffert geb. Demhardt,** im Alter von 77 Jahren 14 Tagen.

Diese traurige Nachricht zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um silbes Beileid an.

C. Schöffert und Frau.
 Halle, den 6. Februar 1864.

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Acht Markt-Handkörbe verschiedener Größe, in dem einen ein weißes Gemüse Netz, sind als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Die Eigentümerinnen werden um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 6. Febr. 1864.
Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister.

In unser Handelsgesellschafts-Register ist zu Nr. 5 **Bereins-Zucker-Fabrik zu Rosleben**, Col. 4, folgender Vermerk:

- Die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft hat hinsichtlich
- ad 2. des **Christian Carl Friedrich Meiß** zu Rosleben,
 - 23. des **Gottfried Lebrecht Meinicke** zu Böttendorf,
 - 47. des **Christian Andreas Koch** jun. zu Schönewerda, aufgehört und ist auf
 - 17. **Johann Christian Adolph Schreck** zu Rosleben,
 - 30. **Gottlob Friedrich Rennewitz** zu Böttendorf,
 - 48. **Adam Gottlieb Siebold** zu Schönewerda

übergegangen, zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Halle, den 28. Januar 1864.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Gasthaus-Verpachtung.

Das **Kaefner'sche** Gasthaus zu Büschdorf, unweit Halle, seiner guten Lage halber bekannt, soll vom 1. April 1864 ab auf 3 nach Befinden auf 6 Jahre verpachtet werden. Zur Annahme von Geboten habe ich Termin auf den 16. Februar 1864 Vormitt. 10 Uhr in meinem Bureau, Leipzigerstr. Nr. 10, angesetzt, wofolbst die Bedingungen schon von jetzt ab während der Büreaustunden eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden können.

Halle a/S., d. 28. Januar 1864.
Gloeckner, Justizrath.

Im Bezug meiner vieljährigen Praxis und meiner gemachten Erfahrung werde ich mein Verfahren, die Knochenbrüche zu heilen, späterhin veröffentlichen; zuwiderst will ich nur auf das von mir konstruirte Bett für Beinbrüche krankte aufmerksam machen, welches als Lagerungsapparat bei komplizirten Knochenbrüchen des Oberschenkels, sowie beim Bruch des Schenkelhalses die Heilung wesentlich fördert; indem nämlich durch eine permanent ruhige Körperlage die Knochenfragmente nach geschehener Coaptation in ihrer Continuität unverrückt erhalten werden; auch wird durch eine besondere Vorrichtung das beim Schenkelhalsbruch alter Leute häufig entsetzende schmerzhaftige Durchliegen verhütet und den schlimmen Folgen des sogenannten Decubitus gangraenosus vorgebeugt.

Auch habe ich einen Krankenheber entworfen und anfertigen lassen, mittelst welchem ich den schwersten Kranken mit einer Hand aus seinem Bett hebe. Dieser Heber empfiehlt sich außer seiner heilsamen Wirkung und seiner Bequemlichkeit für den Kranken noch durch Einfachheit und leichte Beschaffung. Ich kann diesen Heber bei vorkommenden Krankheitsfällen empfehlen und stelle selbigen dem Publikum gegen ein mäßiges Honorar zur Disposition.

Dr. C. Lerche in Erutha.



80/100 eines Kohlenwerks mit guter Brenn- und Schwefelkohle, sind Verhältnisse halber zu verkaufen. Näheres in der Maschinenfabrik der Herren **Keubler & Comp.** in Merseburg.

Eine Brückenwaage nebst Gewichten, 6 Ctr. tragend und fast neu, steht für 8 1/2 Rth zu verkaufen. **Tiensch, Rother Thurm-Anbau.**

Maastvieh-Ausstellung in Hamburg vom 17. bis zum 20. März 1864.

Anmeldungen werden bis zum 1. Februar — für Federvieh bis zum 1. März — von dem Secretair des Vereins, Dr. Gerhard Sachmann, entgegen genommen.
Der Vorstand.



Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt
von Hamburg direct nach New-York und Quebec am 1. und 15. eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusagung der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co.,
concessionirte Expedienten in Hamburg.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Weißgerbermeister** hier niedergelassen habe.
Halle a/S. F. Bartels, Spitze Nr. 5.

Ich halte fortwährend Lager von
Hirschfellen, Maurerschürzen, Handschuhleder &c.
Halle. F. Bartels.



Zilioneese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und besigt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flecken, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche 1 Rth, halbe Flasche ohne Garantie 17 1/2 Sgr.
Erfinder: **Nothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlage befindet sich für Halle bei Herrn **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36, für Eisleben bei Herrn **Carl Reichel**.

Die Porzellan- und Glas-Handlung

Alter Markt 3, **H. O. Zeising**, Alter Markt 3,
empfiehlt bei vorkommenden Gelegenheiten, als Ausstattungen, Hochzeitsgeschenke, Geburtstagsgeschenke ihr wohlfortirtes Lager in weißen und decorirten Porzellan- und Glasfachen zu außerordentlich billigen Preisen u. bittet bei vorkommendem Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Den Herren Wirthen und Restaurateuren empfehle ich bei Einrichtung oder Completion ihrer Wirthschaften mein Lager von weißen Porzellan- und Glasfachen unter der Versicherung billigster Preisstellung.
H. O. Zeising.

Bon Tassen à Duz. 15—18 Sgr,
Façon-Tassen à Duz. 1—1 1/2 Rth,
Zeller, tief u. flach, à Duz. 1 Rth 10 Sgr — 1 Rth 20 Sgr bei **H. O. Zeising.**

Eine Partie 5/4 jährige halb-englisch fette Schweine, zum Hauschlachten passend, stehen zur Auswahl zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Hermann Hartmann, „Goldene Rose“ in Halle a/S.

Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Schuhe, Stiefeln, Treibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m., nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. In Flaschen à 2 1/2 Sgr, 5 Sgr und 12 Sgr. Derselbe ist nur allein zu haben bei **Albert Schlüter, große Steinstraße 6.**

Weizen: **Schlempe**, zu Viehfutter sehr geeignet, lassen in jedem Quantum ab **Athen & Mende, Stärfefabrik, Dberglauda Nr. 2.**

Gesucht

wird ein Gartenburche oder Lehrling von dem Handelsgärtner **Große** in Bösch bei Merseburg.

Lehrlings-Gesuch

Einen Gärtnerlehrling sucht zu Dstern der Kunstgärtner **Wille** zu Amt Siebichenstein.

Um mit verschiedenen zurückgesetzten Artikeln unseres Lagers, namentlich in **Jaconnets, Barèges, wollenen und seidenen Stoffen etc.** zu räumen, arrangiren wir von heute ab einen

Ausverkauf,

und empfehlen sämtliche Stoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Salomon,
große Ulrichsstraße 4.

Gesuch. Für ein junges gebildetes Mädchen, aus sehr achtbarer Familie, wird eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Stütze der Hausfrau gesucht; dieselbe hat eine sehr gute Schulbildung genossen, ist in der Wirthschaft so wie in allen feinen weiblichen Arbeiten erfahren und hat schon mehrere Jahre eine derartige Stelle bekleidet, worüber die beste Empfehlung zur Seite steht. Es wird weniger auf hohen Gehalt, als auf freundliche anständige Behandlung gesehen. Persönliche Vorstellung kann auf Verlangen sofort erfolgen. Offerten werden unter der Adresse R. P. # 19 poste restante Halle a/S. erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Müller zu werden, kann gleich oder zu Ostern in die Lehre treten beim
Deutleben. Müllermstr. C. Rudloff.

Stelle-Gesuch.

Ein erfahrener lediger Hofmeister sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. — Auch könnte derselbe eine Wirthschaft selbstständig führen. — Das Nähere beim Mäkler **Albert Bloßfeld** in Halle, Strohhofspitze Nr. 28 zu erfragen.

Eine Wirthschafterin, welche in der Landwirthschaft erfahren, Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit und ihres Verhaltens vorlegen kann, wird zum 1. April d. J. gesucht. Näheres bei **C. Pösel** in Halle, Klaukthor.

Einen Schneider-Lehrling sucht zu Ostern **Böttcher** an der Halle 19.

Sezer-Gesuch.

Mehrere tüchtige Schriftsetzer finden dauernde Stellung in der **Paetz'schen Buchdruckerei** in Naumburg a/S.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim **Eislermeister Kessler**, Geißstraße Nr. 24.

Für einen Marktsteden und 6 dabei liegende Dörfer nicht weit von Erfurt suche einen Stellmacher und weise einem solchen ein passendes, großes, 2stöckiges Haus mit Nebengebäuden an besser Lage, nebst großem Gemüse- und Obstgarten, für 1000 \mathfrak{R} bei weniger Anzahlung verkäuflich und zwar unentgeltlich nach, und ertheile nur auf Briefe Auskunft: **Th. M.** poste restante Schloßvippach bei Weimar.

Eine Mamsell, welche schon selbstständig einer größeren Wirthschaft auf einem Rittergute vorgestanden hat, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle.
Adr. **Antonie Drefel**, Dberthau bei Schkeuditz.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann sich melden bei **W. Meyer**, Tischlermeister zu Gröbzig, oder: Leipzigerstraße Nr. 29 im Laden.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Müllerprofession zu erlernen, kann sich melden bei **Madame Rohner**, Mühlgasse Nr. 6.

Einen Lehrling sucht **A. Ehrenköning**, Buchbindermstr. in Halle, Ritterg. Nr. 5.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann kann in meinem Material-Geschäft zu Ostern als **Lehrling** placirt werden.
Neustadt Magdeburg, d. 8. Febr. 1864.
Nudolph Pönitzsch.

Ein Lehrling kann jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten beim Tapezierer u. Sattlermstr. **W. Thömer** in Mülheln.

Beamten-Gesuch.

Zur Leitung einer Photogenfabrik, verbunden mit Theerschweelerei, wird ein Beamter, der sowohl in technischer als in praktischer Beziehung tüchtig und cautionsfähig ist, zum Antritt am 1. März e. gesucht.

Befähigte Bewerber wollen ihre Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. B. unter Chiffre A. B. niederlegen.

In einem **Seiden- und Modewaaren-Geschäft** kann Ostern ein Lehrling placirt werden. Näheres bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Bz.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat die Seiler-Profession zu erlernen, kann Ostern dieses Jahres in die Lehre treten beim
Seilermeister **H. Herold**,
Börbig, den 5. Februar 1864.

Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener unverb. militärs. Kunstgärtner sucht zur selbstst. Führung einer größeren Gärtnerei Stellung. Off. unter W. S. gef. abzug. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bz.

Gesucht.

Ein rentables Material-Detail-Geschäft wird zu **Michaelis a. e.** zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Geo. Offerten nimmt unter Chiffre C. R. Herr **August Laue** in Weißenfels entgegen.

Ein militärfreier, junger Mann, der bis jetzt 6 Jahre einem kleineren Schieferbergwerke vorgestanden hat, sucht eine andere Beschäftigung. Derselbe hat eine Realschule 1. Ordnung bis Ober-Secunda besucht, kennt die einfache Buchführung und ist bereit, auf einige Zeit als **Volontair** zu dienen, wenn er sich dadurch eine dauernde Beschäftigung verschaffen kann. Gefällige Offerten wolle man sub D. M. an **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Bz. abgeben.

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche zu Ostern d. J. einen Lehrling.
Neustadt Magdeburg.

Gustav Hünze.

Die vacante Commis-Stelle in meinem Geschäft ist besetzt.
H. F. Silbebrand.

Sehr schöne blühende Camellien in Töpfen wie dergl. abgeschnittene, ebenso blühende Hyacinthen bei
C. Roeder,
Steinweg Nr. 28.

Eingetroffen bei **Petersen**, Barsüßerstraßen- u. Schulgassen-Ecke Nr. 10:

Ueber Renan's Leben Jesu ist vom **Prof. der Theologie Bayschlag** eine Schrift im Verlage von L. Rauch in Berlin erschienen, deren Zweck es ist, gebildeten Laien die Grundlosigkeit und Verwerflichkeit der Renan'schen Behauptungen nachzuweisen. Ganz besonders ist dem Verfasser der Beweis gelungen, wie hinter all den schönen Worten des Buchs sich ein vollständiger Unglaube an einen persönlichen Gott verbirgt, und wie aus dessen Eingebungen die Renan'sche Caricatur des Helliggen herorgegangen ist. Die Bayschlag'sche Schrift ist zum Preise von 9 Sgr. vorrätig.

Zwei Einspänner-Schlitten stehen zum Verkauf bei
Louis Neufner.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Preuß. Lotterie-Loose

versendet billigt **Sutor** in Berlin, Klosterstr. 37.

Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß von mir in meiner **Färberei und Druckerei** alle Stoffe in Seide, Wolle, Halbwole u. dergl. getragene Kleider, Bölle, Tücher u. s. w. schnell und billigt auf das Schönste gefärbt und gedruckt werden.

Annahme nach Musterkarte für Halle und Umgegend bei **Hrn. H. Dürre** in **Halle, Breitestr. 37.**
Zeig. **G. Bräunlich & Co.**

Gülsen lange Gasse Nr. 8.

Große böhmische Tafelpflaumen à \mathfrak{R} 2 \mathfrak{S} 4 \mathfrak{L} , für 1 \mathfrak{R} 14 \mathfrak{L} , im Ganzen billiger.

Thüringer Pflaumen à \mathfrak{R} 20 \mathfrak{L} , 20 \mathfrak{L} pr. 1 \mathfrak{R} , empfiehlt
F. A. Timmler, Alter Markt 36.

Ein englisches, schweres Schwein wird verkauft im Gute Nr. 1 zu Garsena.

Feinste wollene, **Vigoque**: u. baumwollene Unterhosen empfiehlt billigt
C. Senfarth.

Mein reichhaltiges Lager von feinsten **seidenen u. wollenen Planel-Jacken**, farbig u. weiß, mit ganzen, halben u. ohne Kermet, halbe billigt empfohlen.
C. Senfarth.

Lentnersche Hühneraugen-Pflästerchen aus Schwab in Tyrol, à St. 1 \mathfrak{S} , à Duz. 10 \mathfrak{S} mit **Gebräuchsanw.** empfiehlt
W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Ein- und Verkauf von **Sämereien**
Ernst Voigt.

200 Stück Hammel, sechsähmig und fruchtig, stehen auf dem Rittergute Balgstädt bei Freiburg a/L., nach der Schur abgebar, zum Verkauf.

2 Sopha, gut gearbeitet, verk. Rathhausg. 17.

Ein starker schwarzer Wallach ohne Abzeichen, 7 Jahr alt, als Wagen- und Spannpferd brauchbar, steht als übercomplet auf der Zuckersabrik **Mucrena** bei Alleben a/S. zum Verkauf.

500 \mathfrak{L} Kopffleesaamen, Prima-Qualit., offerirt zur Ausfaat
F. Groschupp in Braunsdorf.

Frischer Kalk

ist vom 14. d. Mts. ab täglich in großen und kleinen Quantitäten in der Kalkbrennerei des Ritterguts **Bennstedt** zu haben.

Von Defen ab, die dicht an der Halle-Eislerer Schaufsee liegen, der Wispel 5 Thaler, einzelne Schffel 7 1/2 Silbergroschen.
Viele, Kalkbrenner.

Ein Viertel Rind, haushchlachten, ist vom **Mittwoch** den 10. d. Mts. ab im Ganzen wie auch theilwei zu verkaufen, und zu erfahren beim **Fleischermstr. Grüneberg** am **Rotbenhau**.

Frische Weichen bei **H. Lochner**, **Rathhausgasse am Markt.**

Ein einspänniger guter **Leiterwagen**, **1 Schlitten** und ein **Victoriawagen** stehen zum Verkauf **Frauenstr. Nr. 1.**

Extra-Blatt zur Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)
Halle, Sonntag den 7. Februar 1864.

Telegraphische Depeschen.

Erste Depesche.

(Eingetroffen in Halle Sonnabend den 6. Februar 6 Uhr 26 Minuten Abends.)

Berlin, Sonnabend den 6. Februar. Der hiesigen Oesterreichischen Gesandtschaft wird telegraphirt: Aus Lottorff ist heute früh 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in dem Oesterreichischen Hauptquartier die Meldung eingegangen, daß laut Bericht des Obersten Feldegg die Stadt Schleswig kampflos geräumt, eine Bürgerdeputation bei dem General-Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz eingetroffen und die Dänen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts abgezogen seien. Aus Schloß Gottorff (bei Schleswig) wird gemeldet, daß heute früh 7 Uhr die Oesterreicher in Schleswig eingerückt seien, nachdem die Dänen die Dannewerkstellung mit Zurücklassung von 60 schweren Geschützen geräumt hätten. Schloß Gottorff ist besetzt und die Verfolgung des Feindes auf Flensburg eingeleitet. Es scheint, daß auf den Entschluß der Dänen der bei Arnis und Kappeln vorbereitete Uebergang der Preußen über die Schley, wozu Prinz Friedrich Carl gestern Nachmittag die Truppen Arnis gegenüber concentrirte, von Einfluß gewesen.

Zweite Depesche.

(Eingetroffen in Halle Sonnabend den 6. Februar 6 Uhr 57 Minuten Abends.)

Berlin, Sonnabend d. 6. Februar. Soeben 4 Uhr Nachmittags geht hier folgendes Telegramm ein: „Schleswig, den 6. Februar, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags. Die Dänen räumten in der vergangenen Nacht Schleswig, bevor der für heute beabsichtigte Angriff stattfand. Das Corps Gablenz und Mülbe verfolgen den Feind nach Flensburg. Von dem ersten Corps ist noch keine Nachricht da. Viel Geschütz ist in unseren Händen. Gezeichnet Wrangel.“

Dritte Depesche.

(Eingetroffen in Halle Sonnabend den 6. Februar 6 Uhr 59 Minuten Abends.)

Berlin, Sonnabend den 6. Februar, 6 Uhr Nachmittags. Aus Altona trifft soeben folgendes Telegramm ein: „Mehrseitig wird bestätigt, auch vom Balkon des Altonaer Bahnhofes verkündet, daß Mißsunde genommen sei.“

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei, in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 33.

Halle, Dienstag den 9. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 8. Februar 8 Uhr 58 Min. Vorm.

Angekommen in Halle den 8. Februar 9 Uhr 52 Min. Vorm.

Kiel, Sonntag den 7. Februar, Abends. Heute befand sich das österreichische Hauptquartier in Froberg bei Deversee in Angeln, das preussische in Glücksburg. Die Oesterreicher verfolgen den Feind nordwärts, die preussischen Gardes westwärts. Am Sonnabend fand ein harter Kampf bei Idstedt zwischen den österreichisch-preussischen Truppen und den Dänen statt; die Deutschen blieben Sieger. Der Dänenkönig ist nach Kopenhagen geflüchtet. Der Kampf bei Deversee und auf den Straßen nach Flensburg kostete viele Verwundete und Tode; das Regiment „Belgien“ verlor 17 Offiziere und 500 Mann. Der Prinz von Württemberg ist verwundet. Die Dänen haben Friedriehstadt und Tönning geräumt und hinterließen 11 vernagelte Kanonen sowie die gesammte Munition.

(Deversee liegt ungefähr 1 1/2 Meile südlich von Flensburg an der großen Straße von Schleswig nach Flensburg. — Glücksburg liegt ungefähr in derselben Entfernung von Flensburg, aber nordöstlich nahe am Flensburger Meerbusen.)

Das Dannewerk ist nicht mehr Ahnung vieler deutscher Muth vorausgesehen und vorfen einer fast beispiellosen Feinds. zum 6. Februar seine gerüth und in eiligem Rückzuge Einlösung der verpfändeten Schleswig, die einst das Land beschutzlos überlieferten, ist rasch das, was das Schwert tapfer angefangen, nicht wieder durch den Feind und zernichtet werden.

Ueber die Räumung der Ertrablatt berichtet. Wir stehen nochmals zusammen, an die Spitze unseres Blattes hier eingetroffenen Telegramm gehen:

Wien, d. 7. Febr. Die Verfolgung der Dänen durch die preussische Artillerie Morgens 8 Uhr fortgesetzt worden, wo ein blutiges Treffen zwischen den hartnäckigen Widerstand. Die R. R. Truppen kämpften bewundernswürdig. Sechs schwere Geschütze, zahlreiche Munitionsfuhrwerke und Kriegsgeräthschaften nebst 200 Gefangenen fielen denselben in die Hände. Der Obrist und ein Obrist-Lieutenant von dem Infanterieregimente König von Belgien sind schwer verwundet. Morgen wollte Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz weiter vorrücken.

Schleswig, d. 7. Febr. Gestern hörte man Kanonendonner von Idstedt her. Wie es heißt, hätten die Preussen die retirirenden Dänen erreicht. Die Proklamirung des Herzogs durch die Einwohnerschaft erfolgte in Gemäßheit der drei Fundamentalgesetze des alten Landrechts mit der Vertheuerung, für das Recht des Landes Gut und Blut zu opfern. Die dänischen Beamten sind abgereist. — Dem Vernehmen nach hätte Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz der hiesigen Bürgerdeputation erklärt, er sei Soldat und werde nur einschreiten, wenn Ruhe und Ordnung gestört würden.

Hamburg, d. 7. Febr. Nach einem den „Hamburger Nachr.“ zugegangenen Briefe aus Heide: haben die Dänen vorgestern Tönningen und Friedriehstadt verlassen, wobei es einigen zwanzig Schleswig-Holsteinern gelungen, von der dänischen Armee nach Holstein zu entkommen. — Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Tönningen gemeldet, daß gestern Nachmittag daselbst der Herzog Friedrich unter allgemeiner Theilnehmung als Landesherz proklamirt worden ist. Alle Königl. Beamten des Ortes sind befristet.

Hamburg, d. 6. Februar, Nachts. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Schleswig von 1 1/2 Uhr Mittags geschrieben: Am Mittag wurde der Herzog Friedrich auf dem Rathhause proklamirt. Auf eine Anstache des Stadt-Collegiums hatte der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz erklärt, die Proklamirung gehe ihn nichts an, sei Sache des Bundes und die Abjegung der dänischen Beamten sei Sache der Stadtbürger. Eine Deputation der Bürgerschaft ist nach Kiel abgegangen, um dem Herzoge zu huldigen. Seit mehreren Stunden findet bei Jübeck, nordwestlich von Schleswig, ein Gefecht zwischen der Brigade No 113 und den auf dem Rückzuge begriffenen Dänen statt. — Die „Hamburger Nachr.“ melden ferner aus Kiel von Sonnabend Abend: Der von der dänischen Regierung eingesetzte Hardeßvogt in Eckernförde Fülow wird den Herzog Friedrich anerkennen. Der Advokat Spethmann ist zur Uebernahme des Bürgermeisterpostens nach Eckernförde abgereist.

Kiel, d. 6. Februar, Nachmittags. Aus Eckernförde ist eine Huldigungsdeputation, bestehend aus dem Bürgerworthalter Stegelmann und den Deputirten Sidünsen, Dram und Bredenbeck, eingetroffen. Die Bauernabvögte haben an die Stelle Blauenfeld's den Advokat Lübbers aus Eckernförde zum Hardeßvogt in Fleckebye gewählt.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ bringt unterm 6. Febr. folgende Nachrichten:

„Nach einem Telegramm des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel vom gestrigen Tage war der Uebergang des mobilen preussischen Armeekorps über die untere Schlei in der Nacht vom 5. zum 6. zu erwarten. Dies Unternehmen scheint gelungen zu sein, wiewohl darüber direkte telegraphische Nachrichten noch fehlen, weil die Entfernung von der unteren Schlei bis Kiel, der nächsten Station, über 7 Meilen beträgt. Die eben eingehenden weiter unten wiedergegebenen Telegramme des Kaiserlich Königl. Feldmarschall-Lieutenants von Gablenz melden, daß die Dänen die verschanzte Centralstellung bei Schleswig verlassen haben. Es läßt sich danach mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß jener Uebergang gelungen ist, oder daß die Dänen denselben nicht abgewartet haben, um die Möglichkeit des Rückzuges nach Flensburg und Friedericia nicht zu verlieren.“

„(Telegramm.) Laut Meldung des Obersten Feldegg ist Schleswig geräumt und eine Bürgerdeputation bei mir eingetroffen, 1/2 Uhr

